

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Apotheker

Honny soit qui
mal y pense.



20. Bd.

1864.

N^o. 18.

30. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Siegeshymne zu Ehren des geretteten Christoffels.

(Melodie: God save great George, our king!)

Heil dir im Siegerkranz!
Du bleibst, Gott Lob, uns ganz
In deiner Schönheit Glanz:
Christoffel, Heil! —
„Kase in Berns Gesicht“,
Die unsre Lieb umflieht,
Um Millionen nicht
Bist du uns feil.

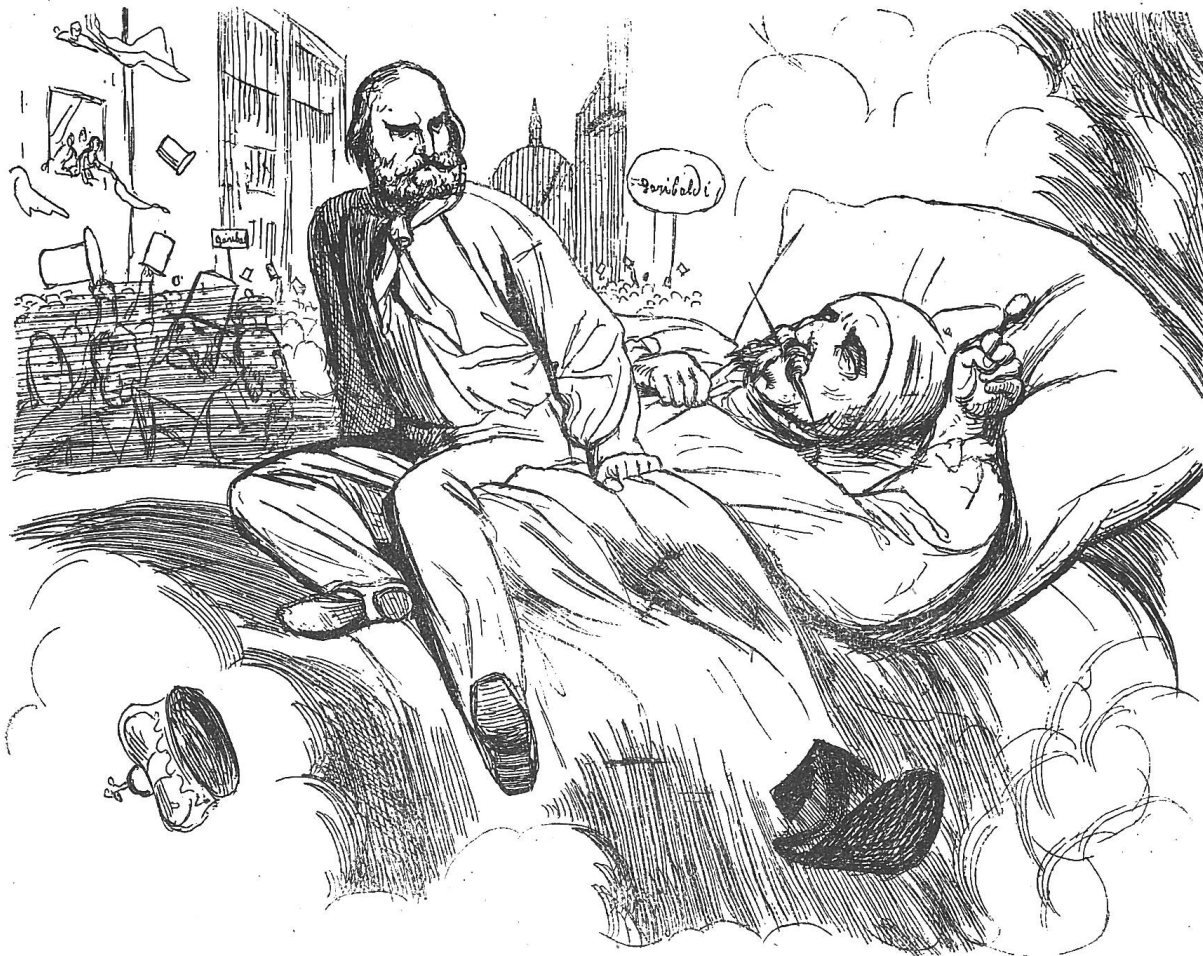
Mäuslein gebar der Berg.
Baumeister Salvisberg
Ist gegen dich ein Zwerg
Und er stunk ab.
Wenn er auch „Doggel“ dich
Kannte verächtlich, —
Heut schauft du siegerlich
Auf ihn herab.

Herr Apotheker Lindt
Schlug Allen auf den Grund,
Welche dir feind gestimt,
Daß es gekracht.
Zeigte, was Alles man
Noch aus dir machen kann:
Gar einen Wassermann —
Wer hätt's gedacht!

Umsonst Herr Brunner rafft
Auf seiner Lunge Kraft,
Speit seiner Rede Saft...
Christoffel steht!
Hinten brüllt man nach „Schluß“,
Weil man zur Suppe muß
Und man von der Diskuss-
ion nichts versteht.

Für Apotheker Lindt
Dreihundert sieben sind;
Stunden all' auf geschwind,
Als wie am Seil.
Zweihundert eilfe nur
Folgten des Salvis Spur,
Der taub von dannen fuhr.
Christoffel, Heil!

Der Alp (Doggeli), von welchem Mr. Louis durch den alten Dr. Ham befreit worden ist.



Wirkung in die Ferne.

1.

Seit der Bundesrath die Einfuhr Mazzini's verboten hat, gehen in Paris die Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich rascher vorwärts. Man glaubt, die französische Regierung sei nun geneigter, die Ausfuhr französischer Lumpen nach der Schweiz frei zu geben.

2.

Wem gebührt das brevet d'invention? Dem englischen Minister Palmerston oder dem schweizerischen Bundesrath? Hat Palmerston den Bundesrath bewogen, den Mazzini auszuweisen, damit er den Engländern sagen könne: Was macht ihr für einen Heidenlärm wegen der Entfernung Garibaldi's?

Seht da die freien Schweizer, die Republikaner, weisen Garibaldi's Lehrmeister, den Mazzini aus! Wenn das beim grünen Holze geschieht, warum soll es nicht auch beim alten erlaubt sein? Oder hat der Bundesrath dem Palmerston geschrieben, ein Zeichen zu thun gegen Garibaldi, damit er den ergrimten Schweizerzeitungen erklären könne: Ihr lärmt über die Ausweisung Mazzini; ihr sprecht von verletztem Asylrecht! Ihr wißt ein Teufel, was Freiheit heißt. Seht da die Minister des freiesten Volkes, sie entfernen ungenirt den Schüler Mazzini's, den Garibaldi. Wenn das beim alten Holze geschieht, warum soll es beim grünen nicht erlaubt sein?

Auch eine Ansicht.

Die Antithierquälerei-Vereine haben großen Lärm gemacht, daß die Naturforscher lebendigen Kaninchen den Leib aufschneiden oder die Gehirnschale lösen, oder daß man lebenden Frösche Kopf und Beine wegschneide, um wissenschaftliche Experimente zu machen.

Wie zopfmäßig und antediluvianisch solche Sentimentalitäten sind, beweist der gegenwärtig schleswig-holsteinische Krieg. Die Dänen sind die lebenden Kaninchen, welche von den Preußen zu Tausenden massakriert werden, rein nur aus dem Grunde, um

kriegswissenschaftliche Experimente zu machen über die Frage: Auf welche Distanz man mit gezogenen Kanonen Menschen tödten, Dörfer und Städte zusammenschießen könne; ferner über die Controverse, ob man mit einem Zündnadelgewehr oder mit einer österreichischen Muskete in Zeit von fünf Minuten mehr Menschen tödten könne.

Das ist die neueste Errungenschaft des neunzehnten Jahrhunderts, der neueste Fortschritt in den exacten und unexacten Wissenschaften.

F e u i l l e t o n .

Bur Branntweinfrage.

(Aus Wohlhusien.)

Erste Mutter: Wie gohts überem Ehline?

Zweite Mutter: Oh guet, wänns nu z'Nacht e chly ruehiger wär. Wie händ Ihr's mit überem?

Erste Mutter: Jo gsehnd'er, s'ist z'erst au unruehig g'si. Do ha-ig-em s'Rüggeli z'Dbed is Bäsizwasser dünnket und jez chan-ig all Nacht schlofe; s'Chleine verwacht nit, bis i's am Morge uf-schüttle.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier. Hast Du gelesen, daß die Lucerier irgend ein eidgenössisches Facultätchen innerhalb der Mufegg-Mauern zu besitzen wünschen?

Dreier. Allerdings! Aber welche Facultät? Gewiß die theologische wegen den neuentdeckten ägyptischen Sodbrunnen!

Meier. Bewahre! Du weißt, in welche Schwulitäten die Eidgenossenschaft wegen der Juden alle Augenblicke geräth. Es ist daher eine Nationalangelegenheit, daß alle Juden sich taufen lassen. Da nun Lucerien nichts Ungetauftes duldet und eine ganz neue rationale Methode erfunden hat, die Ungläubigen zur Taufe zu bringen, so wird man in Lucerien eine eidgenössische Anstalt zur Bekehrung der Juden etabliren.

Aus dem Papierkorb einer Zeitungsexpedition.

Lit. bitte sie möchten die Gutte mir diese Zeilen in Schurnal aufnehmen Memlich ein Mädchen welches deutsch Französisch und Englisch spricht auch Sneidern Quastieren und ferner Alle Handarbeit Kann Wünscht sich eine Stell als Jamdeschamber oder Bondanfan bei einer Honeten Fammilie se adrees u Bureou.

Aus der Hauptstadt Culturiciens.

Scheerschleifer Friß. Karri, hest de Regrut au g'seh mit dem Spafährli? Er isch im Postheiri.

Karri. Jo!

Friß. Dem arme Lüfel vo Regrut isch's verfluecht schlächt gange.

Karri. Wie so?

Friß. He, vom Tag eweg bis as End vo der Instruction ist er consigniert worde und darf gar nit i d'Stadt.

Karri. Es ist em recht g'seh.

Friß. Echo wohr, aber es het scho mänge Offizier e Moore hei g'führt und ist nit stroft worde. Nur für es Spafährli hätt me de Regrut nit so hert bruche z'strofe.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich nunmehr auch in Amerika eine Filiale meines, Europa in Spannung haltenden Annexions- und Confusionsgeschäfts und zwar unter der Direction meines neuangestellten Commis Maxerl, früher beim Haus Habsburg in Condition, errichtet habe. Die Devise der Geschäftsfirma bleibt wie bisher: **l'empire c'est la paix!** Fahre auch fort in suffrages universels zu machen, sowie in Cayennepfeffer, dessen Qualität nichts zu wünschen übrig läßt.

Louis.

Auf dem Tanzboden zu Groß-Hünigen nächst Basel ist folgende Ermahnung an die Gäste angeschlagen: „Mann wird gebeten, die Kleidung aufz zu bewahren geben. Und kein sauf die Tische liegen lassen.“

Streitfragen über die Natur der Landjäger.

In einem Kanton, wo die Pintenwirth ihre Gästen weder warme noch gekochte Speisen vorsetzen dürfen, behalt sich ein pfliffiger Gastwirth damit, daß er seinen Gästen „dürre Landjäger“ servirte. Verklagt und vor Gericht gestellt, behauptete derselbe, besagte dürre Landjäger gehörten weder zur Kategorie der warmen noch der gekochten Speisen. Wird diese Anschauung vom Gerichte getheilt, so erfolgt daraus, daß die Landjäger ihrer Natur nach erstens roh, zweitens kalt sind.

Tröstet euch, Wächter der öffentlichen Sicherheit! Ihr theilt dieses Loos mit der höchsten Macht der Welt, welcher selbst die Götter unterthan sind, dem Schicksal. Sagt nicht Schiller von demselben in seinem Wallenstein:

„ — — — — — Roh und kalt
„ Faßt es des Freundes zärtliche Gestalt
„ Und wirft ihn unter den Hufschlag seiner Pferde —
„ — Das ist das Loos des Schönen auf der Erde.“

Moral: In den Pintenwirthschaften dürfen den Gästen weder gefottene Eier, noch Kotelettes, noch Bratwürste, dagegen aber Schicksal und Landjäger aufgetragen werden.

An den räthselhaften Dichter J. J. J. in der N. J. J.

Dem Weibertrost ergeb'ner Mucker,
Dem Nebensaft nicht fremder Schlucker,
„G'habri Chüechli“ Erzverdrucker,
Alter Weiber Wassergucker,
Schlecke deinen eig'nen Zucker,
B Standesweibel J !

Muggedüsseler.

Fortschritt in der löblichen Residenz des Landes Mostindien.

Kellnerin: Herr P—rofesser, Sie händ so blau Händ; 's chunt g'wüß dohär, well Sie Jhri Schnabe währed dem Unterricht so schlönd; zu Jhnen möcht' i allweg au nit i d'Schuel goh!

Schullehrer, der sich als Professor ausgibt, enthebt die letzten Viertropfen aus dem neumodisch geformten Glase, steht auf und stößt Folgendes mit gravitätischer Mächtigkeit aus: „Gemeinheit! — wir geben keine Schule, wir geben nur S—S—Stunden!!!“ — entfernt sich und will für immer auf den Besuch dieses Bierhauses verzichten!?

Muster-Annoncen.

Anzeige.

Jene Herren, welche Bestellungen meines Atremografen für den Schreiberkampf gemacht haben, können schon abgeholt werden.

G. H. R
(Zürcher Tagblatt vom 25. April.)

Gesucht: Nach Basel 2 gewandte Strohhutnätherinnen auf runde Formen etc.
(Berner Intelligenzblatt vom 26. April.)

Un jeune garçon désire d'apprendre la charcuterie du fondement dans la Suisse française etc.
(Bund vom 21. April.)

Die Rettungsanstalt J. sucht auf Lichtmeß einen des Schneiderberufs kundigen Gehülfen, der Lust und Liebe hat mitzuhelfen, verlorne Kinder ihrem Heilande zuzuführen.
(Evangelisches Wochenblatt vom 21. April.)

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum an, daß er nebst dem Laden „zur Zufriedenheit“ ebenfalls seinen Beruf als Kleidermacher auszuüben gedenkt u. s. w. S. G. Kleidermacher.
(Schaffhauser Tagblatt Nr. 81.)

Zu verkaufen: Ein Wohnhaus, 5 Stock hoch, dienlich für einen Wirth oder Professor u. s. w.
(Zürcher Tagblatt Nr. 106.)

Briefkasten. J. S. in Z. Mehrfach erhalten und benutzt. — A. W. in Z. dito dito. — P. C. P. in Z. Mit Vergnügen benutzt. Wann erhalten wir wieder eine Skizze für unsern Zeichner? — J. B. in B. nicht übel! — W. I. h e l m e. Der Scheerschleifer hat eigentlich recht. — Muggedüsseler. Auf englisch klingt es zarter. — J. H. M. in W. Wir finden die Pointe nicht heraus. — E. v. W. Schon öfters dagewesen. — W. S. in N. Notirt. — Max I. Wir könnten denn doch damit ein bekümmertes Gemüth verletzen; deßhalb beiseits gelegt! — H. D. in Z. Erhalten. Diesen Leuten gehört auch einmal ein Hieb mit der Peitsche. — A. S. in G. Benutzt. — Giacomo. Zwei andere Correspondenten waren Jhnen schon zuvorgekommen. — L. D. Die Spitze fehlt. — L. B. Regu et merci. — A. J. in A. Laßt die Lobten ruhen. R. I. P. — H. in Z. Sie waren der Vierte, von dem wir diese Musterannonce erhielten. —